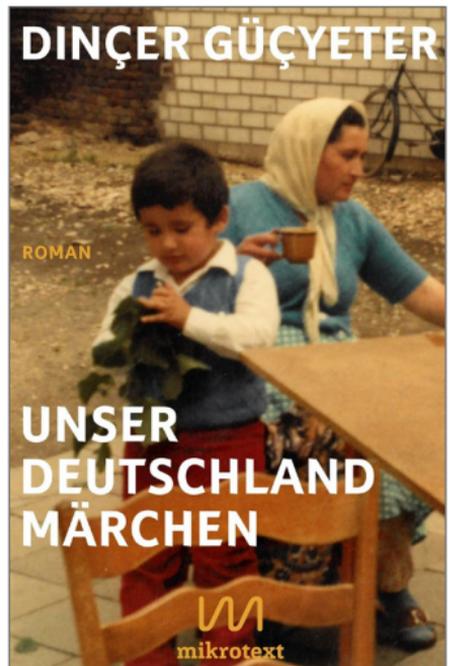
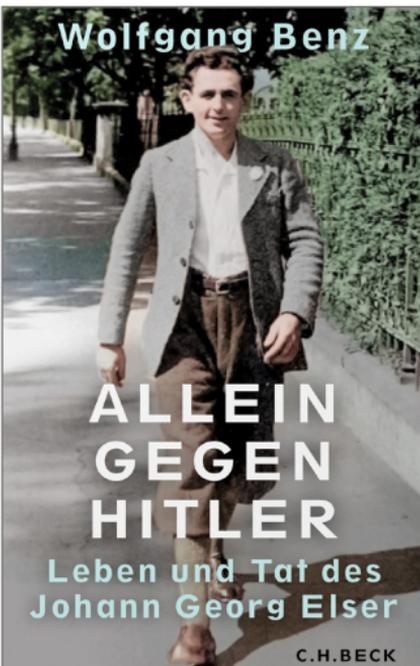




Das *Zweites Halbjahr 2023* politische Buch im Gespräch





Im Rahmen des aktuellen Programms unserer langjährigen Reihe „Das politische Buch im Gespräch“ präsentieren wir im 2. Halbjahr 2023 erneut Neuerscheinungen auf dem politischen Buchmarkt in nahezu allen Regionen Thüringens. Das breite Themenspektrum und die verschiedenen Anlässe, auf die wir uns beziehen, widerspiegeln unseren weit gefassten Begriff von politischer Bildung. Gemäß dem Selbstverständnis der Landeszentrale für politische Bildung repräsentieren die von uns eingeladenen Autorinnen und Autoren unterschiedliche politische Positionen. Mit unserer Lesereihe wollen wir Neuerscheinungen und Autorinnen sowie Autoren vorstellen und zum Dialog bzw. kontroversen Gespräch einladen.

Informationen finden Sie unter www.lztthueringen.de bzw. bei den lokalen Kooperationspartnern.



fb.me/LandeszentraleThueringen

Ansprechpartner:

stellv. Leiter:

Christoph Bender, 57-3212700
christoph.bender@tsk.thueringen.de

Referat 1:

Julian Kusebauch 57-3212710
julian.kusebauch@tsk.thueringen.de

Referat 2:

Michael Panse, 57-3212725
michael.panse@tsk.thueringen.de

Referat 3:

NN, 57-3212730

Referat 4:

Wieland Koch, 57-3212740
wieland.koch@tsk.thueringen.de

Landeszentrale für politische Bildung Thüringen

Regierungsstraße 73, 99084 Erfurt

Telefon 0361-57 32 12 701

www.lztthueringen.de

LZT_PF@tsk.thueringen.de

Laura Cazés (Hrsg.)

„Sicher sind wir nicht geblieben“.
Jüdischsein in Deutschland

Was bedeutet es, heute in Deutschland jüdisch zu sein? Wenn über jüdisches Leben in Deutschland gesprochen wird, dann vor allem bezogen auf die Schoa und Antisemitismus. Die aktuelle Lebensrealität von Jüdinnen*Juden aber taucht in gesellschaftlichen Diskursen kaum auf. In einem radikalen Perspektivwechsel melden sich hier Jüdinnen*Juden selbst zu Wort und zeigen die Vielfalt jüdischer Positionen auf. Sie schreiben über Rollen, die ihnen zugewiesen werden, über den Schmerz und die Leerstellen, die sie empfinden, aber auch über Chancen und Perspektiven.

Laura Cazés leitet bei der Zentralwohlfahrtsstelle der Juden in Deutschland den Bereich für Kommunikation und Digitalisierung. Sie studierte Psychologie und Sozialmanagement. Als Publizistin und Speakerin befasst sie sich mit der Diversität jüdischer Lebenswelten in Deutschland und deren Wahrnehmung und Einbezug in gesellschaftliche Diskursräume.

Donnerstag, 20. Juli, 18:00 Uhr
Erfurt, Kulturquartier Schauspielhaus, Kloostergang 4

Weitere Informationen gibt Referat 1.



Axel Salheiser

Klimarassismus. Der Kampf der Rechten gegen die ökologische Wende

Weltweit blockieren rechte Parteien und Netzwerke effektiven Klimaschutz. Das ist kein Zufall: Denn die Hauptverantwortung für den Klimawandel trägt der reiche globale Norden, aber seine Opfer sind vor allem ohnehin benachteiligte Menschen – hierzulande und im sogenannten globalen Süden. Weiße Vorherrschaft, extreme Ungleichheit und die Ausbeutung von Menschen und der Umwelt gehen Hand in Hand. Um Klimarassismus und -klassismus zu verschleiern, leugnen viele, dass die Erderhitzung überhaupt ein Problem ist.

Die Autoren zeigen, wo die massiven politischen Gefahren des Rückschlags gegen den grünen Umbau liegen, mit welchen Net-

zwerken und Argumentationsweisen die Rechten die Zukunft angreifen, was das mit unserem Alltag und dem herrschenden System zu tun hat und was wir für Klima und Gerechtigkeit tun können.

Axel Salheiser ist wissenschaftlicher Leiter am Institut für Demokratie und Zivilgesellschaft (IDZ) Jena sowie Sprecher des Teilinstituts Jena des Forschungszentrums gesellschaftlicher Zusammenhalt (FGZ). Er leitet u.a. ein Projekt zum „Internationalen Rechtspopulismus im Kontext globaler ökologischer Krisen“ und forscht zu Rechtsextremismus und anderen Gefährdungspotenzialen der demokratischen Kultur. Von 2002 bis 2019 forschte und lehrte Salheiser an der Friedrich-Schiller-Universität Jena. Er ist Mitherausgeber mehrerer wissenschaftlicher Sammelbände zur Eliten- und Demokratieforschung und Koautor zahlreicher Fachveröffentlichungen.

Dienstag, 5. September 2023, 18:00 Uhr
Dornburg-Camburg OT Dorndorf-Stuednitz, Obermühle Stuednitz,
Bachstraße 1

Weitere Informationen gibt Referat 1.



Christian Rau

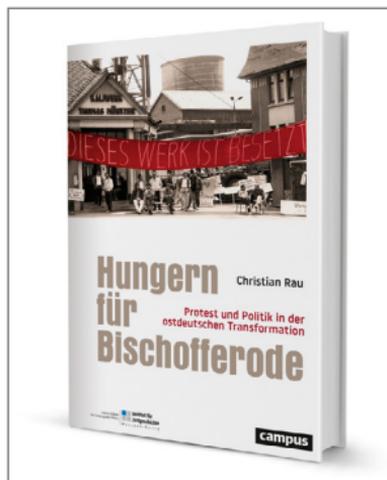
Hungern für Bischofferode. Protest und Politik in der ostdeutschen Transformation

Am 1. Juli 1993 traten Kalibergleute des Thomas-Müntzer-Werks im thüringischen Bischofferode in einen unbefristeten Hungerstreik, der nicht nur im Osten, sondern auch im Westen Deutschlands breite Aufmerksamkeit erhielt und Solidarität hervorrief. Als »Treuhand-Trauma« der Ostdeutschen gewinnt dieses Ereignis – nach vielen Jahren des Vergessens – im Lichte der aktuellen Erfolge der AfD in den neuen Bundesländern wieder an trauriger Aktualität. Vor dem Hintergrund des noch immer virulenten Deutungskonflikts um die damaligen Proteste untersucht dieses Buch als erste zeithistorische Studie auf breiter Quellengrundlage die »lange« Geschichte des Streiks und zeigt, dass einseitige Narrative vom Siegeszug des Westens oder von der »Übernahme« des Ostens durch den Westen der historischen Wirklichkeit nicht gerecht werden.

Christian Rau ist Historiker und wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Zeitgeschichte München-Berlin.

Dienstag, 5. September 2023, 19:00 Uhr
Teistungen, Grenzlandmuseum Eichsfeld e.V.,
Duderstädter Str. 7-9

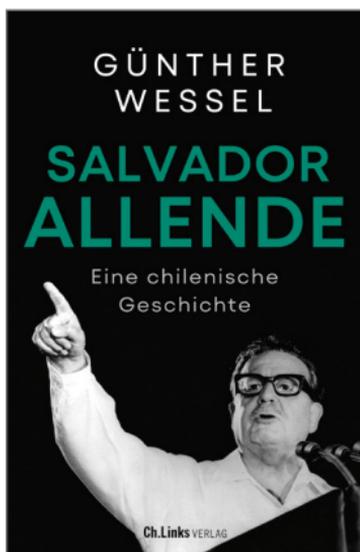
Weitere Informationen gibt das Leitungsreferat.



Günther Wessel

Salvador Allende. Eine chilenische Geschichte

Am 11. September 2023 jährt sich zum 50. Mal der Militärputsch unter Augusto Pinochet gegen Chiles frei und demokratisch gewählten Präsidenten Salvador Allende. Mit Allendes Freitod endete der Versuch eines demokratischen Sozialismus, der weltweit Beachtung fand. Günther Wessel erzählt mit Rückgriff auf viele Interviews die Biografie Allendes und die Geschichte des schmalen Landes: vom Kampf um Unabhängigkeit bis zum politisch-kulturellen Aufbruch der 1960er Jahre, von der Zeit der Unidad Popular, vom Putsch bis zum mühsamen Kampf um die Rückkehr zur Demokratie und deren Entwicklung bis heute. Seit Dezember 2021 regiert erneut ein Linksbündnis das Land – und Verteidigungsministerin der Regierung von Gabriel Boric ist Maya Fernández Allende, eine Enkelin Salvador Allendes. Steht Chile vor einem neuen Aufbruch?



Günther Wessel, geboren 1959, studierte Germanistik, Philosophie, Erziehungswissenschaft und Kunstgeschichte. Seit 1992 ist er freiberuflicher Autor, Journalist und Lektor. Arbeitsaufenthalte in zahlreichen Ländern Lateinamerikas sowie der Türkei, Ägypten und Mali. Von 1997 bis Ende 2001 war er freier Korrespondent in Washington DC, von 2002 bis 2007 lebte er in Brüssel, seither in Berlin. Wessel hat Reiseführer sowie Sachbücher und Biographien verfasst und arbeitet regelmäßig als Sachbuchrezensent für Deutschlandradio Kultur. Zudem ist er als Autor von Features für den öffentlich-rechtlichen Rundfunk tätig.

Mittwoch, 6. September 2023, 19:00 Uhr
Jena-Lobeda, KuBuS, Theobald-Renner-Straße 1a

Weitere Informationen gibt Referat 4.

Lutz Rathenow

Trotzig lächeln und das Weltall streicheln. Mein Leben in Geschichten

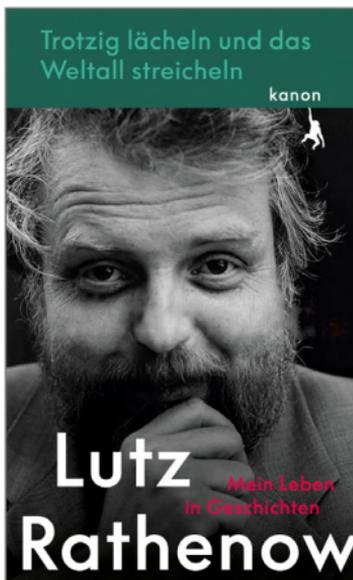
Pünktlich zu seinem 70. Geburtstag legte der bedeutende DDR-Oppositionelle seinen literarischen Lebenslauf vor. Von der frühen Kindheit bis in hohe politische Ämter erzählt Rathenow von einem Leben zwischen Kunst und Politik. Mal magisch, mal realistisch, stets liebevoll. Schule, Familie, erste Eifersucht. Das Meer, das All, die Mittagsstunde. Janis Joplin, Michail Gorbatschow, Harald Hauswald. Die Wende, das Kino, die Ameisen im Garten. – Lutz Rathenows Leben fügt sich zu einem farbigen Kaleidoskop aus Erzählungen, Dialogen, Reportagen und Tagebuch-Notaten zusammen. Sein Blick auf rassistische Ressentiments, unaufgearbeitete DDR-Prägungen, enttäuschte West-Projektionen und ihr Wegreden im Alltag ist scharf. Seine Erinnerungen an Weggefährten sind freundschaftlich, skeptisch und innig. Seine starken Heldinnen verblüffen ebenso wie die rasanten Ortswechsel zwischen Jena, Berlin oder Montevideo. In seinem Nachwort setzt Marko Martin diese facettenreiche Biografie in den Kontext der deutsch-deutschen Zeitgeschichte.

Lutz Rathenow wurde 1952 in Jena geboren. Er schrieb Lyrik und Prosa für Kinder und Erwachsene. Als Journalist und Schriftsteller setzte er sich für die Aufarbeitung der SED-Diktatur ein und ging als Sächsischer Landesbeauftragter für die Stasiunterlagen von 2011 bis 2021 eigene Wege. Er lebt in Berlin.

Mittwoch, 6. September 2023, 15:00 Uhr
Suhl, Stadtbücherei, Bahnhofstraße 10

Donnerstag, 7. September 2023, 13:00 Uhr
Arnstadt, Volkshochschule Arnstadt-Ilmenau, Am Bahnhof 6

Weitere Informationen gibt das Leitungsreferat.



Thilo Wierzock

Spurensicherung. Innenansichten der DDR-Grenztruppe

Die innerdeutsche Grenze war, wie die Berliner Mauer, auf der östlichen Seite eine der am besten gesicherten Grenzen der Welt – nahezu unpassierbar für jene, die die DDR verlassen wollten. Die bislang erschienenen Publikationen zeigen fast ausschließlich den westlichen Blick auf die Grenzanlagen. In diesem Buch wird die Perspektive gewechselt: Erstmals werden bisher unveröffentlichte Fotos aus den Jahren 1949 bis 1990 gezeigt, die von Grenzsoldaten aufgenommen wurden.

Dabei gibt es neben den propagandistischen Aufnahmen, die die grenzsichernden Einheiten als Friedenskämpfer im Kalten Krieg stilisierten, auch Fotos, die einen anderen »inneren« Blick einnehmen. Es handelt sich dabei um verbotene private Aufnahmen, die aus sehr unterschiedlicher Motivation heraus entstanden sind – Zeitdokumente, die eine neue Perspektive offenbaren.

Thilo Wierzock, geboren 1972, unterstützt als Experte über viele Jahre Museums-, Publikations- und TV-Projekte zum Thema deutsch-deutsche Grenze, u. a. Zusammenarbeit mit der Stiftung Berliner Mauer und dem Informationszentrum The Wall Museum.

Donnerstag, 14. September 2023, 19:00 Uhr
Asbach-Sickenberg, Grenzmuseum Schifflersgrund, Platz der Wiedervereinigung 1

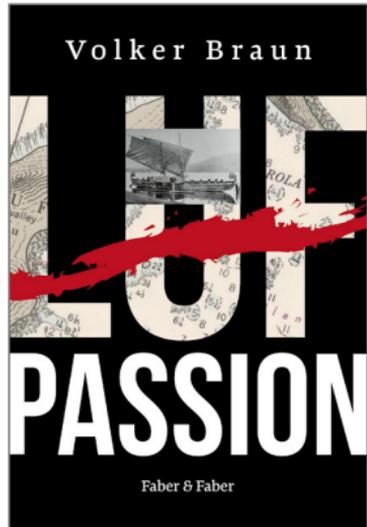
Weitere Information gibt das Leitungsreferat.



Volker Braun

Luf Passion. Ein Gedichtzyklus & Jazz:
Baby Sommer trifft Simon Lucaciu

Volker Brauns Verse, die, wie so oft, sich im Kontext europäischer Aufklärungsgeschichte bewegen und mit Fragmenten der Kolonialgeschichte operieren, fragen nach den offenen Rechnungen, die unsere porösen Demokratien aus ihrer überkommenen Kolonialmachtzeit noch zu begleiten haben. Kongenial von Ann Cotten, einer ebenso begnadeten Dichterin, ins Englische übertragen. Weil Raubkunst und Räuberstaat keine nationalen Phänomene waren und sind, sondern globalisierte Enteignung und Vernichtung. Die Sprache der Aufhebung des Unrechts ist international. Veranstaltung in Zusammenarbeit mit Jazz im Paradies e.V., Lese-Zeichen e.V. und JenaKultur.



Volker Braun, geboren 1939 in Dresden, lebt in Berlin. Anfang der sechziger Jahre wurde der Lyriker bekannt und machte sich bald auch als Dramatiker, Prosaautor und Essayist einen Namen. Er erhielt zahlreiche bedeutende Literaturpreise, darunter 1998 den Hans-Erich-Nossak-Preis und 2000 den Georg-Büchner-Preis.

Günter „Baby“ Sommer, geboren 1943 in Dresden, ist ein international profilierter deutscher Schlagzeuger und Perkussionist. Er zählt zu den Free-Jazz-Musikern der ersten Generation in Europa.

Simon Lucaciu, geboren 1998 in Plauen, ist ein deutscher Jazz- und Improvisationsmusiker.

Freitag, 15. September 2023, 20:00 Uhr
Jena, TRAFÖ-Nollendorfer Straße 30

Weitere Informationen gibt Referat 4.

Patrick Bahners

Die Wiederkehr. Die AfD und der neue deutsche Nationalismus

In seinem Buch „Die Wiederkehr. Die AfD und der neue deutsche Nationalismus“ schildert Patrick Bahners, wie die 2013 gegründete AfD die deutsche Politik und Gesellschaft verändert hat. Zum ersten Mal seit den Anfängen der Bundesrepublik sitzt eine Partei mit nationalistischem Programm in den Parlamenten. Ein zentrales Kapitel des Buches behandelt die Wahl von Thomas Kemmerich zum Ministerpräsidenten von Thüringen als Versuch einer neuen rechts-konservativen Mehrheitsbildung. Der zugehörige Vortrag „Testfall Thüringen. Wie die AfD das politische System verändert“ fragt nach den Lehren aus diesem Experiment und verfolgt dessen Auswirkungen bis in die heutige politische Lage.



Patrick Bahners, Journalist, studierte Geschichte und Philosophie in Bonn und Oxford. Von 2001 bis 2011 leitete er die Feuilletonredaktion der Frankfurter Allgemeinen Zeitung. Seit 2016 ist er verantwortlicher Redakteur für Geisteswissenschaften in der F.A.Z.

Dienstag, 19. September 2023, 18:00 Uhr
Apolda, KVHS Weimarer Land, Bernhardstr. 16

Donnerstag, 21. September 2023, 18:00 Uhr
Gotha, Stadtbibliothek, Eingang Philosophenweg

Weitere Information gibt Referat 1.

Mechthild Borrmann

Feldpost

Zeitgeschichte trifft subtile Spannung: Mechthild Borrmann verwebt eine tragische Schuld, einen bitteren Verrat und eine unmögliche Liebe zur Zeit des Zweiten Weltkriegs zu einem großen deutschen Roman.

»Adele ist verschwunden.« Mehr mag die Fremde nicht sagen, die sich in einem Café einfach so an den Tisch der Anwältin Cara setzt – und kurz darauf ebenfalls spurlos verschwindet. Zurück bleibt lediglich ihre Handtasche. Neben anrührenden Feldpost-Briefen aus dem 2. Weltkrieg, die von einer großen Liebe zeugen, findet Cara darin auch Unterlagen über den Verkauf einer Villa in Kassel zu einem symbolischen Preis. Doch was hat das alles mit ihr zu tun? Und weshalb wurde die Villa – anders als vereinbart – nie an ihre rechtmäßigen Besitzer zurückgegeben? Caras Recherchen decken nicht nur die tragische Geschichte einer großen, verbotenen Liebe auf, sondern auch die Schuld einer Liebenden und einen bitteren Verrat.

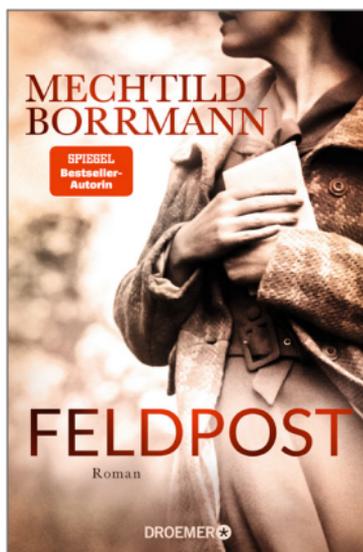
Der Roman beruht auf wahren Lebensgeschichten: Recherchen im Tagebuch-Archiv Emmendingen haben Mechthild Borrmann zu diesem feinfühligem Roman über Schuld, Verrat und eine tragische Liebe während des 2. Weltkriegs inspiriert.

Mechthild Borrmann, Jahrgang 1960, verbrachte ihre Kindheit und Jugend am Niederrhein. Bevor sie sich als Schriftstellerin einen Namen machte, war sie u. a. als Tanz- und Theaterpädagogin und Gastronomin tätig. Die Autorin ist mit zahlreichen renommierten Preisen, u.a. dem deutschen Krimipreis ausgezeichnet worden. Ihre Romane „Trümmerkind“ und „Grenzgänger“ standen monatelang unter den TOP 10 der Spiegel-Bestsellerliste. Mechthild Borrmann lebt als freie Schriftstellerin in Bielefeld.

Donnerstag, 21. September 2023, 19:00 Uhr
Hermsdorf, Stadtbibliothek, Am Alten Versuchsfeld 1

Montag, 13. November, 19:00 Uhr
Neustadt an der Orla, Stadtbibliothek, Gerberstraße 2

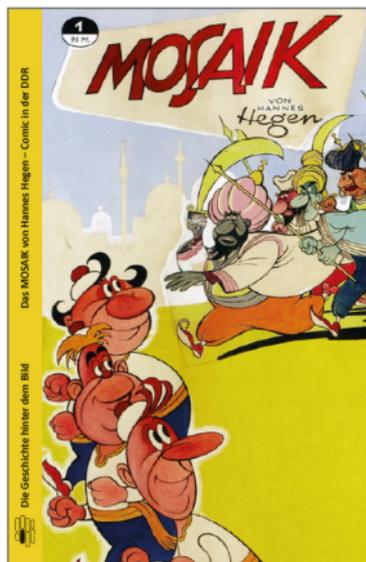
Weitere Informationen gibt Referat 4.



Bernd Lindner

Das Mosaik von Hannes Hegen – Comic in der DDR

„Orientalischer“ könnte die Szenerie nicht sein: Vor einer Silhouette aus Moscheen und Minaretten jagt eine Gruppe wütender Männer in Pluderhosen – Turbane auf dem Kopf, Schnabelschuhe an den Füßen, Krummsäbel, Speere und Hellebarden schwingend – hinter drei knollennasigen Kobolden her. Auch sie in orientalischen Phantasiekostümen gekleidet. Der Eine schwarz-, der Zweite blond- und der Dritte rothaa- rig. So tauchten Dig, Dag und Digidag im Dezember 1955 erstmals auf dem Titelblatt der Zeitschrift MOSAIK auf. Der einzigen, durchgängigen Comic- Heftreihe, die in der DDR erschienen ist. Von nun an sollten die Digidags,



wie sie alle nannten, treue Begleiter von Generationen im Osten Deutschlands werden. Denn sie streiften mit ihnen durch Raum und Zeit – besuchten das alte Rom und ferne Galaxien, das Mittelalter ebenso wie den Wilden Westen – und ließen damit die muffige, enge DDR ebenso weit hinter sich wie auch deren staatlich gelenkte Pressezensur. Der Mann, der dies fertigbrachte, war allen nur unter dem Pseudonym Hannes Hegen bekannt. Obwohl die Heftreihe lediglich 20 Jahre unter seiner Regie erschien (die Zeitschrift gibt es immer noch), ist das »MOSAIK von Hannes Hegen«, ebenso wie ihr Schöpfer, bis heute eine Legende. Hegens Traumfabrik beglückte nicht nur die DDR, sondern überlebte das Land um viele Jahrzehnte.

Bernd Lindner, geboren 1952 in Lutherstadt Wittenberg, ist Kulturhistoriker und -soziologe. Von 1995 bis 2015 war er als wissenschaftlicher Mitarbeiter und Ausstellungskurator am Zeitgeschichtlichen Forum Leipzig (ZFL) tätig, das zur Stiftung Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland gehört. Johannes Hegenbarth lernte er 2009 persönlich kennen. Lindner ist Autor zahlreicher Bücher und Aufsätze zur Zeitgeschichte, bildenden Kunst und Kunstrezeption, Fotografie sowie Populär- und Alltagskultur. Er lebt und arbeitet in Leipzig.

Freitag, 22. September 2023, 19:30 Uhr
Zella-Mehlis, Stadt- und Kreisbibliothek, Rathausstraße 4

Weitere Informationen gibt Referat 2.

Christian Jakob

Endzeit. Die neue Angst vor dem Weltuntergang und der Kampf um unsere Zukunft

Über die Hälfte der jungen Generation glaubt heute, die Menschheit sei dem Untergang geweiht. Nicht nur wegen des Klimawandels: Die Krisen ballen sich und untergraben den Glauben an die Gestaltbarkeit der Zukunft.

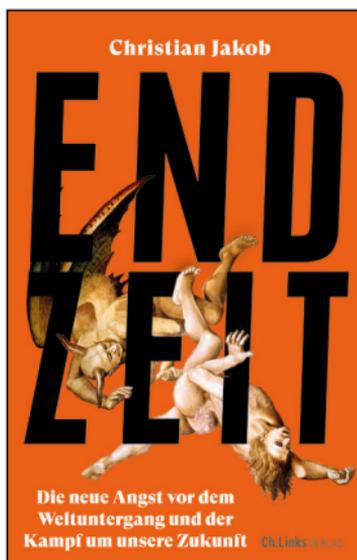
Christian Jakob untersucht, was das mit unserer Gesellschaft macht: Was bedeuten die düsteren Szenarien für Eltern und das Verhältnis zu ihren Kindern, die zwischen Veränderungswillen und Resignation schwanken? Welche Geschäftemacher haben die Angst vor dem Kollaps als Business für sich entdeckt? Warum bleiben manche Menschen handlungsfähig, während andere sich ohnmächtig fühlen? Und warum unterschätzen so viele Menschen die positiven Entwicklungen, die es trotz allem gibt?

In einer global angelegten Analyse seziert Jakob die Mechanismen der Endzeitangst und zeigt Wege zu mehr Hoffnung im Angesicht sich ballender Krisen auf.

Christian Jakob, Jahrgang 1979, Studium der Soziologie, Volkswirtschaft, Philosophie in Bremen und Mailand, Global Studies in Berlin, Buenos Aires und Delhi. Seit 2006 Redakteur der tageszeitung, zuerst bei der taz Nord in Bremen, seit 2014 Redakteur im Reportage und Recherche-Ressort. 2020/2021 Journalist in Residence am Max-Planck-Institut für Völkerrecht in Heidelberg. Für seine Berichterstattung wurde er 2017 mit dem Otto-Brenner-Preis für kritischen Journalismus ausgezeichnet.

Donnerstag, 21. September 2023, 19:00 Uhr
Suhl, Kulturbaustelle, Friedrich-König-Straße 35

Weitere Informationen gibt Referat 4.



Bernd Havenstein

Design in der DDR

Dieses Buch gibt einen Überblick über den konfliktreichen Entwicklungsweg modernen Industriedesigns in der SBZ/DDR – von hoffnungsvollen Anfängen, Rückschlägen bis zur festen Etablierung des Designs in die Erzeugnisentwicklung der Industrie.

Bernd Havenstein, geboren 1952 in Schwerin, von 1978 bis 1990 Wissenschaftlicher Mitarbeiter im Amt für industrielle Formgestaltung, von 2008 bis 2010 Dokumentar für die Sammlung Industrielle Gestaltung (Haus der Geschichte Bonn, Standort Berlin). Seit 2011 Selbständiger Dienstleister und Berater für Sammlungen, Archive, Ausstellungen.

Nach Publikationen zum Spielzeugdesign in der DDR ist dies seine erste Gesamtdarstellung zum Design in der DDR.

Freitag, 22. September 2023, 17:00 Uhr
Föritzal OT Judenbach, Ali-Kurt-Baumgarten Museum, Alte Handelsstraße 83

Weitere Informationen gibt Referat 2.



Anne Hahn/Frank Willmann

Pogo im Bratwurstland. Punk in Thüringen

Im Jahr 2023 jährt sich zum 40. Mal die Erscheinung der EP „DDR von unten“, die als erste Punk-Platte der DDR gilt und zentrale Bedeutung für Punk und Gegenkultur in Ostdeutschland besitzt. Als Thüringer Band hat Schleimkeim unter dem konspirativen Namen „Sau Kerle“ auf der Platte veröffentlicht. Das Jubiläum dieser Platte ist Anlass um in einer Eigenpublikation der Landeszentrale für politische Bildung Thüringen über Punk in der DDR zu sprechen: Geprägt von Freiraumsuche und Selbstbehauptung, die, anders als in westlichen Nachbarländern, oft in die Kirche führte. Punk zu zeigen, Punk zu leben, war freizeitsgefährdend, dennoch veranstaltete eine ganzheitlich distanzierte Generation gute zehn Jahre lang ihren schillernden Krawall.



Anne Hahn, geboren 1966 in Magdeburg, Mitautorin mehrerer Sachbücher mit Frank Willmann: negativ-dekadent - Punk in der DDR 2021 und Vereint im Stolz, Fußball, Nation und Identität im postjugoslawischen Raum, 2021 sowie Veröffentlichung mehrerer Romane und Sachbücher.

Frank Willmann, geboren 1963 in Weimar, Forschungen zur Berliner Mauer, zur Kulturgeschichte des deutschen Fußballs und zu Subkulturen in der DDR. Zuletzt: Der Pate von Neuruppin, Vom Imbisswagen zum Drogenimperium, 2023 und Betreten auf eigene Gefahr - Schleimkeim Songcomics, 2023.

Montag, 25. September, 19:00 Uhr
Jena, MVZ_Wagner, Kochstraße 2a

Dienstag, 26. September, 18:00 Uhr
Gotha, VHS Bildungswerk, An der Ostbahn 6

Mittwoch, 27. September, 20:00 Uhr
Rudolstadt, Soziokulturelles Zentrum Saalgärten, Saalgärten 1b

Donnerstag, 28. September, 19:30 Uhr
Erfurt, Offene Arbeit / Johannes-Lang Haus, Allerheiligenstraße 9

Weitere Informationen gibt Referat 1.

Uffa Jensen

Ein antisemitischer Doppelmord.

Die vergessene Geschichte des
Rechtsterrorismus in der Bundesrepublik

Am 19. Dezember 1980 wurden Shlomo Lewin, der ehemalige Vorsitzende der jüdischen Gemeinde Nürnberg, und seine Lebensgefährtin Frida Poeschke in ihrem Haus in Erlangen erschossen. Statt den Spuren nachzugehen, die zur rechtsextremistischen »Wehrsportgruppe Hoffmann« führten, konzentrierten sich die Ermittler lange auf das Umfeld Lewins. Die genauen Umstände der Bluttat blieben ungeklärt. Kaum ein zeitgeschichtlich bedeutendes Ereignis wurde so aggressiv vergessen wie dieser antisemitische Doppelmord.

Uffa Jensen rekonstruiert die Tat und ihre Hintergründe. Er folgt den Verbindungen zur PLO, in deren Lager die Wehrsportgruppe ausgebildet wurde, beleuchtet die Rolle von deren Gründer, Karl-Heinz Hoffmann, und stellt das Attentat in Bezug zu den weiteren Anschlägen des Jahres 1980, in dem in der Bundesrepublik mehr Menschen durch (rechten) Terror ums Leben kamen als in jedem anderen Jahr. Dabei macht Jensen die Muster im Umgang mit Rechtsterrorismus sichtbar, die sich künftig mehrfach wiederholen sollten – eine bis heute anhaltende Geschichte aus Gewalt, Verharmlosung und Verdrängung.

Uffa Jensen, geboren 1969, lehrt Geschichte an der Technischen Universität Berlin und forscht am dortigen Zentrum für Antisemitismusforschung.

Dienstag, 26. September 2023, 19:00 Uhr
Erfurt, Erinnerungsort Topf & Söhne, Sorbenweg 7

Weitere Informationen gibt Referat 1.

Ein antisemitischer Doppelmord

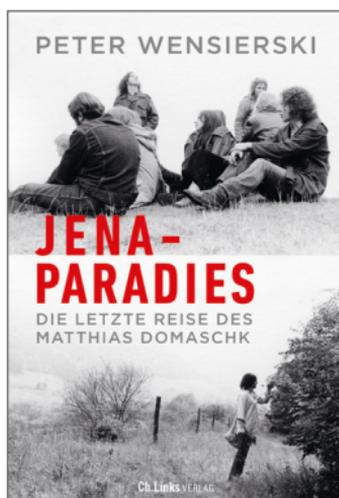
Die vergessene
Geschichte des
Rechtsterrorismus in
der Bundesrepublik

Uffa Jensen
Suhrkamp

Peter Wensierski

Jena-Paradies. Die letzte Reise des Matthias Domaschk

Freitag, 10. April 1981: In Jena steigt der 23-jährige Matthias Domaschk in den Schnellzug nach Berlin. Er will zu einer Geburtstagsfeier. Doch er kommt nie an, denn der vollbesetzte Zug wird in Jüterbog gestoppt, Matthias und drei weitere Jenaer festgesetzt. Zwei Tage später liegt er in der Stasi-Untersuchungshaftanstalt Gera tot im Besucherzimmer. Was ist damals geschehen? Fesselnd erzählt Peter Wensierski anhand der letzten Tage im Leben von Matthias Domaschk die Geschichte einer unangepassten Jugend und ihrer Widersacher in einem totalitären Staat. Wie für die Jenaer Szene der Polizeiüberfall auf eine Wohngemeinschaft, der Protest gegen die Ausbürgerung Wolf Biermanns zu Wendepunkten werden. Und er zeichnet das Bild einer zunehmend politisierten Generation, sich in Widerspruch zu ihren angepassten Eltern und intoleranten Bürgern begab, die sich politisch und kulturell schon in den 70er Jahren über Grenzen hinweg verständigte – auf der Suche nach einem aufrechten und selbstbestimmten Leben.



Peter Wensierski, Jahrgang 1954, studierte Politikwissenschaft, Geschichte und Publizistik an der Freien Universität Berlin. Seit 1979 berichtete er als Journalist und Dokumentarfilmer aus der DDR. Von 1986 bis 1993 war er Fernsehjournalist bei der ARD, arbeitete für das Magazin Kontraste, ab 1993 beim Spiegel. Wensierski wurde ausgezeichnet mit dem Bundesfilmpreis, dem Europäischen Fernsehpreis und dem Bundesverdienstkreuz. Mehrere Buchveröffentlichungen, darunter »Schläge im Namen des Herrn« (2006), »Die verbotene Reise« (2014), »Die unheimliche Leichtigkeit der Revolution« (2017), im Ch. Links Verlag »Berlin – Stadt der Revolte« (2018).

Dienstag, 26. September 2023, 19:30 Uhr
Weimar, Stadtbücherei, Steubenstraße 1

Mittwoch, 27. September 2023, 19:00 Uhr
Jena-Lobeda, KuBuS, Theobald-Renner-Straße 1a

Montag, 8. November 2023, 19:00 Uhr
Gerstungen, Philipp-Melanchthon-Gymnasium, Gartenstraße 28

Weitere Informationen gibt Referat 4.

Thomas Brechenmacher

Im Sog der Säkularisierung. Die deutschen Kirchen in Politik und Gesellschaft (1945–1990)

Kaum etwas unterscheidet Ost- und Westdeutsche bis heute so sehr wie das Maß an religiösen Bindungen. Die Zahl der Kirchenmitglieder ging nach 1949 in der DDR ungleich schneller und dramatischer zurück als in der Bundesrepublik, aber auch dort machte sich die Tendenz der westlichen Moderne zur Säkularisierung zunehmend bemerkbar. Thomas Brechenmacher beschreibt vor diesem Hintergrund, wie sich das Verhältnis zwischen christlichen Kirchen und Politik in beiden deutschen Staaten bis 1990 entwickelt hat. Dabei nimmt er besonders den unterschiedlichen Umgang mit Religion in Schule und Jugendarbeit, die gesellschaftlichen Debatten über Krieg und Frieden und die Bedeutung der Kirchen in der Friedlichen Revolution in den Blick.



Thomas Brechenmacher, geboren 1964, studierte Geschichte, Germanistik und Philosophie in München. 1995–2003 war er als wissenschaftlicher Mitarbeiter und Lehrbeauftragter am Historischen Institut der Universität der Bundeswehr beschäftigt; anschließend Lehr- und Forschungstätigkeit am Deutschen Historischen Institut in Rom und an der Universität Passau. Seit 2007 ist Thomas Brechenmacher Inhaber der Professur für Neuere Geschichte am Historischen Institut der Universität Potsdam.

Mittwoch, 27. September 2023, 19:00 Uhr
Erfurt, Bildungsstätte St. Martin, Farbengasse 2

Weitere Informationen gibt das Leitungsreferat.

Tobias Frank

„... damit zusammenwächst, was zusammengehört“

Als Ex-Bundeskanzler Willy Brandt den Mauerfall mit den Worten „Jetzt wächst zusammen, was zusammengehört“ kommentierte, glaubte wohl die Mehrheit der Deutschen, dass die Teilung des Landes schnell überwunden sein wird. Doch obwohl sich Ostdeutschland seit der Vereinigung rasant entwickelt hat und mit dem Westteil der Republik zusammengewachsen ist, bestehen zahlreiche Unterschiede bis heute. Deshalb sind viele Menschen in Ostdeutschland unzufrieden mit dem Verlauf des Vereinigungsprozesses, fühlen sich gegenüber Westdeutschen benachteiligt und von ihnen diskriminiert.

Der Autor Tobias Frank blickt zurück auf seine gesellschaftliche Prägung in der DDR und den für viele seiner Landsleute schwierigen Weg der Transformation in eine neue Gesellschaft. Mit kritischem Blick analysiert er Verdrängungsstrategien und verbreitete Mythen in der deutschen Gesellschaft, die aus dem Aufwachsen in unterschiedlichen Gesellschaftssystemen resultieren und das Zusammenwachsen der Menschen in Deutschland erschweren – bis heute!

Tobias Frank, geboren 1959 in Frankenberg/Sachsen, arbeitete als Fertigungsplaner im „Barkas-Werk“ Frankenberg und studierte zwischen 1997 und 2002 Soziale Arbeit an der FH Erfurt. Der Sozialpädagoge arbeitete für verschiedene freie Träger in Thüringen und war Lehrbeauftragter an der FH Erfurt. Seit 2011 ist er als Jugendhilfeplaner beim Landkreis Holzminden tätig und seit 2013 zudem Lehrbeauftragter an der HAWK Holzminden.

Dienstag, 10. Oktober, 19:00 Uhr
Nordhausen, Stadtbibliothek, Nikolaiplatz 1

Mittwoch, 11. Oktober, 18:30 Uhr
Erfurt, Stadt- und Regionalbibliothek, Domplatz 1

Weitere Informationen gibt Referat 1.



Katharina Nocun

Gefährlicher Glaube.

Die radikale Gedankenwelt der Esoterik

Gerade in einer Zeit voller Umbrüche und Veränderungen suchen viele Menschen Halt und Orientierung in esoterischen Welterklärungsmodellen. Horoskope verraten, was die eigene Zukunft bringen wird. Der spirituelle Heiler wird zur Leitfigur. Der Esoterikmarkt boomt! Ist der Glaube an unsichtbare Kräfte, die unser Leben in die richtige Bahn lenken sollen, nur eine harmlose Spinnerei? Oder bringt der Esoterik-Trend gefährlichere Risiken mit sich, als es auf den ersten Blick erscheinen mag? Die Bestseller-Autorin klärt auf.

Katharina Nocun ist Publizistin. Sie hat Wirtschafts- und Politikwissenschaften in Münster und Hamburg studiert. In ihrer Arbeit beschäftigt sie sich mit dem Spannungsfeld Digitalisierung und Demokratie sowie den Folgen von Desinformation. Ihre Texte erscheinen u.a. in der SZ, bei Zeit-Online, Spiegel-Online und dem Handelsblatt.

Donnerstag, 12. Oktober 2023, 18:00 Uhr
Weimar, Mon Ami, Goetheplatz 1

Weitere Informationen gibt Referat 1.



Felix Lee

China, mein Vater und ich. Über den Aufstieg einer Supermacht und was Familie Lee aus Wolfsburg damit zu tun hat

Am 17. April 1978 ist Wenpo Lee Anfang vierzig und Leiter der Forschungsabteilung bei Volkswagen in Wolfsburg. Hinter ihm liegt ein langer Weg: Als Kind floh er aus China nach Taiwan, lebte dort auf der Straße, bis ihn ein Lehrerehepaar aufnahm und er schließlich zum Studium nach Deutschland ging. Mit China hatte er abgeschlossen – bis zu dem Tag, an dem eine chinesische Delegation vor dem VW-Werk steht. In der Folge wird Wenpo Lee zu einem der Architekten des China-Geschäfts von VW und trägt damit maßgeblich zum Aufstieg des Landes zur Wirtschaftsmacht bei.

Anhand der Geschichte seiner Familie erzählt Felix Lee die rasante Entwicklung

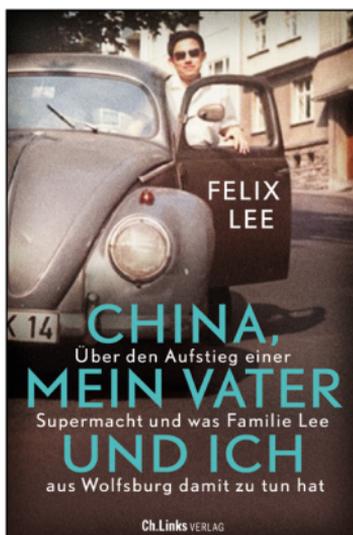
Chinas noch einmal neu: Pointiert, facettenreich, voller Anekdoten – und mit dem kritischen Blick eines Wirtschaftsjournalisten.

„Kein deutscher Journalist versteht die Widersprüche des modernen China so gut wie Felix Lee.“ (Bernhard Zand, DER SPIEGEL)

Felix Lee, geb. 1975 in Wolfsburg, studierte Soziologie, Volkswirtschaft und Politik und absolvierte die Berliner Journalistenschule. Von 2003 bis 2022 arbeitete er als Wirtschafts- und Politikredakteur der taz. Ab 2010 war er neun Jahre China-Korrespondent in Peking. Er schreibt u. a. für ZEIT Online und China Table Professional Briefing. 2011 erschien sein Buch »Der Gewinner der Krise – was der Westen von China lernen kann« und 2014 die Biografie »Macht und Moderne. Chinas großer Reformen Deng Xiaoping«. Er lebt in Berlin.

Donnerstag, 12. Oktober 2023, 19:00 Uhr
Rudolstadt, Stadtbibliothek, Schulplatz 13

Weitere Informationen gibt Referat 4.



Angelika Censebrunn-Benz

Stiefkinder der Republik. Das Heimsystem der DDR und die Folgen

Von den Eltern im Stich gelassen oder vernachlässigt. An den Rand gedrängt, weil sie politisch oder sozial nicht angepasst waren – knapp 500.000 Kinder und Jugendliche haben das Heimsystem der DDR durchlaufen. Ihre Erfahrungen sind oftmals von Gewalt und Unterdrückung geprägt. Angelika Censebrunn-Benz befasst sich seit Jahren mit der Geschichte der Jugendhilfe in der DDR. Sie hat zahlreiche ehemalige Heimkinder getroffen und interviewt. In ihrem Buch gibt sie einen Überblick über die Geschichte der Zwangserziehung in der DDR und zeichnet in einfühlsamen Porträts Lebenswege ehemaliger Heimkinder nach.



Angelika Censebrunn-Benz, Dr. phil., geb. 1981, Studium der Neueren deutschen Geschichte und Philologie an der TU Berlin; Forschung und Publikationen zur Geschichte des NS, insbesondere zum KZ-System; 2011-2017 Mitarbeiterin im Deutschen Bundestag, mehrere Jahre im Büro von Iris Gleicke, Ostbeauftragte der Bundesregierung; seit 2018 Initiatorin und Projektleiterin des Projektes „Zeitzeugenarchiv ehemaliger Heimkinder der DDR“, Gedenkstätte Geschlossener Jugendwerkhof Torgau, 2019 Wissenschaftliche Mitarbeiterin im Projekt „Heimerziehung in Spezialheimen der DDR“.

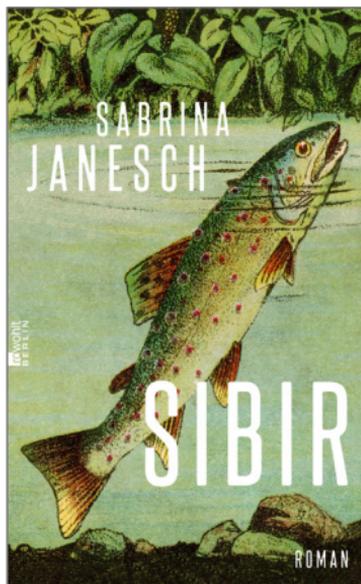
Freitag, 13. Oktober 2023, 17:00 Uhr
Sonneberg, Bibliothek, Bahnhofplatz 1

Weitere Informationen gibt das Leitungsreferat.

Sabrina Janesch

Sibir

Furchterregend klingt das Wort, das der zehnjährige Josef Ambacher aufschnappt: Sibirien. Die Erwachsenen verwenden es für alles, was im fernen, fremden Osten liegt. Dorthin werden Hunderttausende deutscher Zivilisten – es ist das Jahr 1945 – von der Sowjetarmee verschleppt, unter ihnen auch Josef. Kasachstan ist das Ziel. Dort angekommen, findet er sich in einer harten, aber auch wundersamen, mythenvollen Welt wieder – und er lernt, sich gegen die Steppe und ihre Vorspiegelungen zu behaupten. Mühlheide, 1990: Josef Ambacher wird mit seiner Vergangenheit konfrontiert, als nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion eine Woge von Aussiedlern die niedersächsische



Kleinstadt erreicht. Seine Tochter Leila steht zwischen den Welten und muss vermitteln – und das zu einem Zeitpunkt, an dem sie selbst den Spuk der Geschichte zu begreifen und zu bannen versucht.

Sabrina Janesch erzählt mitreißend und in leuchtenden Farben die Geschichte zweier Kindheiten, einmal in Zentralasien nach dem Zweiten Weltkrieg, einmal fünfzig Jahre später in Norddeutschland. Dabei spannt sie meisterhaft einen Bogen, der unbekannte, unerzählte Kapitel der deutsch-russischen Geschichte miteinander verbindet. Ein großer Roman über die Suche nach Heimat, die Geister der Vergangenheit und die Liebe, die sie zu besiegen vermag.

Sabrina Janesch, geboren 1985 im niedersächsischen Gifhorn, studierte Kulturjournalismus in Hildesheim und Polonistik in Krakau. 2010 erschien ihr Romandebüt «Katzenberge», das u.a. mit dem Mara-Cassens-Preis und dem Anna-Seghers-Preis ausgezeichnet wurde. Ihr Roman «Die goldene Stadt» (2017) wurde ein Bestseller. Sabrina Janesch, die Stipendiatin des Ledig House, New York, war und Stadtschreiberin von Danzig, lebt mit ihrer Familie in Münster.

Freitag, 20. Oktober 2023, 19:30 Uhr
Weimar, Stadtbücherei, Steubenstraße 1

Weitere Informationen gibt Referat 4.

Dinçer Güçyeter

Unser Deutschlandmärchen

Unser Deutschlandmärchen ist eine Familiengeschichte in vielen Stimmen. Frauen mehrerer Generationen und der in Almanya geborene Sohn erinnern sich in poetischen, oft mythischen, kräftigen Bildern und in Monologen, Dialogen, Träumen, Gebeten, Chören. Dinçer Güçyeter erzählt vom Schicksal türkischer Griechen, von archaischer Verwurzelung in anatolischem Leben und von der Herausforderung, als Gastarbeiterin und als deren Nachkomme in Deutschland ein neues Leben zu beginnen.

Das Buch erhielt 2023 den Preis der Leipziger Buchmesse in der Kategorie Belletristik. In ihrer Begründung schrieb die Jury:

„Traditionell wie innovativ queer erzählt, reißt einen diese Einwanderergeschichte mit ihrer Emotionalität und großen politischen Bedeutung von Anfang an mit. Der Roman blickt auf deutsche und europäische Verhältnisse, lässt die Worte zum Himmel fliegen, spart aber gleichzeitig die Demütigungen am Boden nicht aus. Dinçer Güçyeter fängt Geschichten mit einem Netz ein, das feiner gewebt ist als ein Schmetterlingskescher, kann schmerzliche Momente in komische verwandeln und hat uns mit ‚Unser Deutschlandmärchen‘ einen mehrstimmigen Roman geschenkt, dessen poetischer Chor noch weiterklingen wird.“

Die Veranstaltung wird von Mario Osterland moderiert und findet in Kooperation mit dem Lese-Zeichen e.V. statt.

Dinçer Güçyeter, geboren 1979, machte von 1996 bis 2000 eine Ausbildung zum Werkzeugmechaniker. Er sammelte erste Bühnenerfahrung an den Theatern Köln, Düsseldorf und Nettetal. 2012 gründete er den Elif Verlag mit dem Programmschwerpunkt Lyrik. Es folgten Einzelbände und Anthologien, so die Lyrikbände „Anatolien Blues“ und „Ein Glas Leben“ (2012), „Aus Glut geschnitzt“ (2017) und „mein Prinz, ich bin das Ghetto“ (2021). Im Herbst 2022 erschien mit „Unser Deutschlandmärchen“ Güçyeters erster Roman.

Freitag, 20. Oktober 2023, 19:30 Uhr
Jena, Villa Rosenthal, Mälzerstraße 11

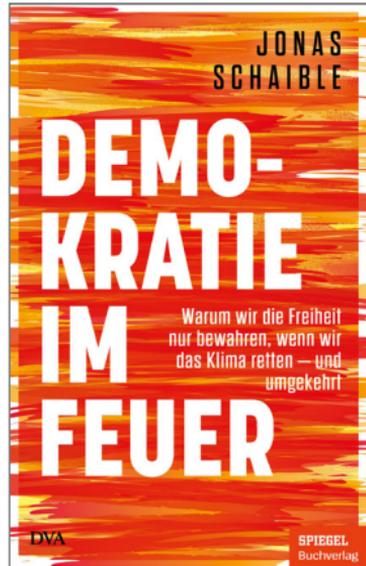
Weitere Informationen gibt Referat 4.



Jonas Schaible

Demokratie im Feuer. Warum wir die Freiheit nur bewahren, wenn wir das Klima retten – und umgekehrt

Klimaschutz und Demokratie, das passt für viele Menschen nicht zusammen. Den einen geht der Kampf gegen die Klimakrise zu langsam voran, während die anderen sich von einer angeblichen Ökodiktatur bedroht sehen. Der Journalist Jonas Schaible widmet in diesem Debattenbuch solchen falschen Widersprüchen. Er zeigt, dass Klima und Demokratie sich sogar gegenseitig bedingen: Demokratie gibt es nur auf einem bewohnbaren Planeten – und das Klima wird sich nur mit demokratischen Mitteln retten lassen. Dafür ist aber Umdenken nötig: Demokratie kann nur als Klimademokratie bestehen. Schaible ermöglicht einen neuen Blick auf Politik in Zeiten der Klimakrise und entwirft eine Zukunftsvision, in der sich Freiheit und Klimaschutz gegenseitig stärken.



Jonas Schaible, geboren 1989, ist Redakteur im SPIEGEL-Hauptstadtbüro. Er studierte Politik- und Medienwissenschaft in Tübingen und Berlin und absolvierte seine journalistische Ausbildung an der Henri-Nannen-Schule in Hamburg. Er schreibt regelmäßig über die Klimaschutzbewegung und beobachtet Klimapolitik.

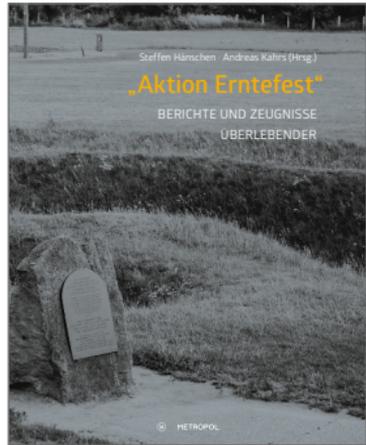
Dienstag, 24. Oktober, 18:00 Uhr
Erfurt, Kleine Synagoge, An der Stadtmünze 4

Weitere Informationen gibt Referat 1.

Andreas Kahrs, u.a. (Hrsg.)

„Aktion Erntefest“. Berichte und Zeugnisse Überlebender

Hinter der Tarnbezeichnung „Aktion Erntefest“ verbirgt sich ein weitgehend unbekanntes Kapitel des Holocaust. In einer groß angelegten Aktion ermordeten deutsche SS- und Polizeiangehörige am 3. und 4. November 1943 im Konzentrationslager Majdanek und den Arbeitslagern Poniatowa und Trawniki mehr als 42 000 Jüdinnen und Juden. Nur wenigen gelang es, den Mördern zu entkommen. Dieser Band versammelt erstmals Zeugnisse Überlebender in deutscher Übersetzung. Einführende Texte geben einen Einblick in die Hintergründe der Mordaktion.



Andreas Kahrs, Historiker, Bildungsreferent und Projektkoordinator in den Bereichen Geschichte, Politik und Kultur aus Berlin. Zusammen mit Steffen Hängschen hat er den Band „Aktion Erntefest“ herausgegeben.

Donnerstag, 26. Oktober 2023, 19:00 Uhr
Erfurt, Erinnerungsort Topf & Söhne, Sorbenweg 7

Weitere Informationen gibt Referat 1.

Richard Rohrmoser

Antifa. Porträt einer linksradikalen Bewegung. Von den 1920er Jahren bis heute

Was ist die Antifa? Eine demokratiegefährdende linksextreme Bewegung? Eine unverzichtbare Akteurin im Kampf gegen Rechtsextremismus? Oder ist sie bis zu einem gewissen Grad beides gleichzeitig? Der Historiker Richard Rohrmoser blickt auf die Geschichte der Antifa seit der Entstehung der antifaschistischen Bewegung in den 1920er Jahren. Er arbeitete heraus, dass es „die“ Antifa nicht gibt, sondern es sich um einen Sammelbegriff für unterschiedliche, nicht-institutionalisierte linke Strömungen handelt. Als prägend für das heutige Erscheinungsbild stellt er die Entstehung der „Autonomen Antifa“ heraus, die Folge zahlreicher szepterinterner Spannungen und Konflikte war, die sich insbesondere um das Verhältnis zu Gewalt und Militanz drehten. So sei es aber gerade die autonome Strömung, die mit ihrer demonstrativen Gewaltbereitschaft das öffentliche Bild der Antifa prägte. Rohrmoser fächert zudem die weiteren Spaltungen, Bündnisse und Subgruppen auf und entwirft so ein differenziertes Bild einer sehr heterogenen Bewegung – ohne gewalttätige Tendenzen innerhalb der Szene zu verharmlosen.

Richard Rohrmoser ist promovierter Zeithistoriker. Er beschäftigt sich mit Protestgeschichte, sozialen Bewegungen sowie historischer Friedens- und Konfliktforschung.

Mittwoch, 1. November 2023, 18:00 Uhr

Jena, KuBuS – Zentrum für Kultur, Begegnung und Sport, Theobald-Renner-Straße 1a

Donnerstag, 2. November 2023, 18:00 Uhr

Gera, Gedenkstätte Amthordurchgang, Amthordurchgang 9

Weitere Informationen gibt Referat 1.



Mirko Krüger

Thüringen. Populäre Irrtümer und andere Wahrheiten

Die Thüringer sind ein bescheidenes Völkchen. Sie prahlen nicht. Ihnen genügt zu wissen, dass sie der Welt nicht nur Bachs Musik und die Weimarer Klassik beschert haben, sondern auch die Bratwurst – also praktisch die gesamte Hochkultur. Der Band versammelt populäre Irrtümer und andere Wahrheiten über ein Land, das seit ewigen Zeiten als grünes Herz Deutschlands gerühmt wird und in dem ein Kirchturm noch schiefer steht als der Turm von Pisa. Dass Luther hierzulande das moderne Deutsch begründet hat, ist wohlbekannt. Aber wussten Sie auch, dass die älteste bekannte Siedlung der Menschheit hier entdeckt worden ist? Haben Sie schon mal davon gehört, dass Thüringen ein Königreich war? Mirko Krüger nimmt uns mit auf eine Reise durch Raum und Zeit, die immer wieder überraschende Perspektiven eröffnet.



Mirko Krüger, geboren 1963 in Thüringen. Nach einem Volontariat beim DDR-Fernsehen studierte er von 1986 bis 1990 in Leipzig und Potsdam. Seit 1990 arbeitete er als Journalist der Tageszeitung „Thüringer Allgemeine“; war Reporter der Wochenendbeilage, dann Lokalchef in Erfurt und schließlich leitender Redakteur in der Chefredaktion; Er veröffentlicht seit den 1990er Jahren immer wieder Zeitungsbeiträge und Sachbücher zur Alltags- und Kulturgeschichte. Im Klartext Verlag sind unter anderem seine Bücher „Thüringen. Die Kriminalakte“ und „Luther – Populäre Irrtümer und andere Wahrheiten“ erschienen. Mirko Krüger lebt in einem Dorf zwischen Erfurt und Weimar.

Dienstag, 7. November 2023, 19:00 Uhr
Saalfeld, Stadt- und Kreisbibliothek Saalfeld, Markt 7

Weitere Informationen gibt das Leitungsreferat.

Kati Naumann

Die Sehnsucht nach Licht

Luisas Arbeitsplatz befindet sich tief unter der Erde. Sie arbeitet in einem Besucherbergwerk im Schlematal im Erzgebirge, und obwohl sie manchen Tag ohne einen einzigen Sonnenstrahl verbringt, könnte sie sich keine schönere Tätigkeit vorstellen. Soweit sie zurückdenken kann, haben ihre Vorfahren im Bergbau gearbeitet. Die Familiengeschichte ist durchzogen von Hoffnung und dem Bewusstsein, dass man jede gemeinsame Minute auskosten muss, denn so mancher ist nicht aus dem Berg zurückgekehrt. Als Luisa beschließt, Nachforschungen über den vor Jahrzehnten verschollenen Großonkel anzustellen, drängt einiges an die Oberfläche, was viel zu lange verborgen geblieben ist. Die Sehnsucht nach Licht ist es, die der Familie schließlich ihren Frieden wiedergibt.



Kati Naumann wurde 1963 in Leipzig geboren. In Sonneberg, im ehemaligen Sperrgebiet im Thüringer Wald, verbrachte sie einen Großteil ihrer Kindheit. Die studierte Museologin schrieb bereits mehrere Romane sowie Songtexte für verschiedene Künstler und das Libretto zu dem Musical Elixier (Musik von Tobias Künzel). Sie verfasste Drehbücher für Kindersendungen und entwickelte mehrere Hörspiel- und Buchreihen für Kinder. Kati Naumann lebt mit ihrer Familie in Leipzig und London.

Mittwoch, 8. November 2023, 19:00 Uhr

Triptis, Der genaue Veranstaltungsort wird noch bekannt gegeben.

Weitere Informationen gibt Referat 4.

Wolfgang Benz

Allein gegen Hitler. Leben und Tat des Johann Georg Elser

Am 8. November 1939 explodierte im Münchner Bürgerbräukeller eine Bombe. Eigentlich hätte sie Adolf Hitler töten sollen, während er gerade eine Rede hielt. Wenn dieser Plan aufgegangen wäre, hätten der Zweite Weltkrieg und mit ihm die Weltgeschichte einen völlig anderen Verlauf genommen. Doch der «Führer» verließ vorzeitig den Saal und kam mit dem Leben davon. Dieses Buch erzählt die Geschichte des Mannes, der die Tat ganz allein plante und ausführte: Johann Georg Elser.

Früher als die meisten Deutschen erkannte der Schreiner Georg Elser, dass Hitlers Regime Krieg und Verderben bedeutete. Um das zu verhindern, fasste er den Entschluss zum Attentat, konstruierte – technisch perfekter als die Offiziere des militärischen Widerstands – eine Bombe samt Zündmechanismus und versteckte sie unbemerkt in einer Säule des Bürgerbräukellers. Heute ist Elser zwar fast so berühmt wie die Geschwister Scholl und Graf Stauffenberg, der Held des 20. Juli 1944. Aber als Person blieb er unbekannt. Dieses akribisch recherchierte Lebensbild zeigt den Schreiner aus Königsbronn in seinem sozialen, historischen und persönlichen Kontext. Wolfgang Benz holt damit nach, was längst überfällig ist: eine wissenschaftlich fundierte Biografie des einfachen Mannes aus dem Volk, der zur Einsicht in die verbrecherische Natur des NS-Regimes gelangte und sich bis zur letzten Konsequenz zum Widerstand entschloss.

Wolfgang Benz, war bis 2011 Leiter des Instituts für Antisemitismusforschung an der Technischen Universität Berlin. Er ist einer der renommiertesten Zeithistoriker Deutschlands und hat zahlreiche Publikationen zur Geschichte des Nationalsozialismus, des Holocaust und des Widerstands vorgelegt.

Mittwoch, 8. November 2023, 19:00 Uhr
Erinnerungsort Topf & Söhne, Sorbenweg 7, Erfurt

Donnerstag, 9. November 2023, 19:00 Uhr
Nordhausen, Ratssaal der Stadtbibliothek, Nicolaiplatz 1

Weitere Informationen gibt Referat 1.



Carsten Gansel

Ich bin so gierig nach Leben – Brigitte Reimann. Die Biographie

Wie aktuell wirkt aus heutiger Sicht dieses unangepasste Leben einer Schriftstellerin, die vielen als Femme fatale galt, vor allem aber eine moderne, selbstbestimmte Frau und vielseitige Autorin war. Während ihre Ehen scheiterten, hielt sie auch in schwierigsten Lebensphasen an ihrer schriftstellerischen Arbeit fest. Sie engagierte sich politisch und blieb sich doch stets treu gemäß dem Grundsatz: »nur nicht schweigen, nur nicht schweigend Falsches mit ansehen, und dadurch es billigen«.

Carsten Gansels umfassende Biographie liefert die spannende Neubewertung des Lebens einer Schriftstellerin in seinen Höhen und Tiefen und eines komplexen Werkes, das derzeit international entdeckt und gefeiert wird.



Carsten Gansel, geboren 1955, seit 1995 Professor für Neuere Deutsche Literatur an der Universität Gießen. Er arbeitete unter anderem zu Gotthold Ephraim Lessing, Hermann Hesse, Hans Fallada, Johannes R. Becher, Hans Werner Richter, Otfried Preußler, Uwe Johnson, Christa Wolf, Brigitte Reimann und Erwin Strittmatter. Als Autor und Herausgeber zahlreicher Publikationen verantwortete er u. a. die Neuauflage von Heinrich Gerlachs »Durchbruch bei Stalingrad« (2016), die international für Aufsehen sorgte. Er ist Vorsitzender der Jury zur Verleihung des Uwe-Johnson-Literaturpreises sowie des Uwe-Johnson-Förderpreises und Mitglied des PEN-Zentrums Deutschland.

Mittwoch, 15. November 2023, 19:30 Uhr
Hildburghausen, Historisches Rathaus, Rathaussaal, Markt 25

Weitere Informationen gibt Referat 4.

Ganna Gnedkova / Yevgenia Belorusets

Das Kind und der Tod (AT) / Anfang des Krieges

Ganna Gnedkova konnte sich 2023 das zum achten Mal ausgelobte Literaturstipendium „Raniser Debüt“ des Thüringer Büros für Literatur und Kunst „Lese-Zeichen“ sichern. Das „Raniser Debüt“ unterstützt Autorinnen und Autoren dabei, die literarische Bühne mit einer eigenen Veröffentlichung zu betreten. Die Stipendiatin Ganna Gnedkova arbeitete ein Jahr lang mit dem Lektor und Verleger Helge Pfannenschmidt an ihrem Manuskript und wird es zur Veranstaltung unter dem Arbeitstitel „Das Kind und der Tod“ erstmals präsentieren.

Bei ihrer Premiere wird Ganna Gnedkova begleitet von Yevgenia Belorusets. Sie wird aus ihrem Tagebuch lesen, dass sie seit Beginn des Russisch-Ukrainischen Krieges führt und in dem sie aus der umkämpften Hauptstadt berichtet. Sie erzählt von ihren Eltern, von den Luftschutzkellern, von den Bildern in den Medien und den Bildern auf der Straße. Erschreckende Bilder, aber auch vertraute Bilder: denn Alltag gibt es auch im Schrecklichsten. Die Autorin und Künstlerin Belorusets schreibt und fotografiert – dabei verweigert sie die omnipräsente Kriegssprache und setzt den liebenden aufmerksamen Blick gegen Kampfrhetorik und Menschenfreundlichkeit gegen Polarisierung. Die Veranstaltung findet in Kooperation mit dem Lese-Zeichen e.V. statt.



Ganna Gnedkova, geboren 1992 in Kyjiw. Sie wuchs zweisprachig auf. An der Kyjiw-Mohyla Akademie und der Universität Wien studierte sie Komparatistik. Sie ist Wissenschaftlerin, Buchkritikerin, Journalistin, Schullehrerin. Seit 2016 übersetzt sie Belletristik und Sachbücher vom Englischen und Deutschen ins Ukrainische und umgekehrt. Im Jahr 2020 hat ihr erster eigener Text den Exil-Literaturpreis für Lyrik gewonnen. Außerdem war sie unter den GewinnerInnen des Godesberger Literaturpreises und des goldenen Pod Preises für Kurzprosa. Ganna Gnedkova lebt in Wien

Yevgenia Belorusets, 1980 geboren, ist Fotografin, Künstlerin und Schriftstellerin. Sie lebt abwechselnd in Kiew und Berlin und beschäftigt sich mit den Schnittstellen von Kunst, Medien und Gesellschaft. Belorusets engagiert sich in einer Reihe kultureller und politischer Initiativen. 2022 wurde sie mit dem Horst Bingel-Preis für Literatur ausgezeichnet, 2023 erhielt sie den Preis Frauen Europas.

Donnerstag, 16. November 2023, 19:00 Uhr
Ranis, Literatur- und Kunstburg

Weitere Informationen gibt Referat 4.

Sebastian Ostritsch

Let's Play oder Game over? Eine Ethik des Computerspiels

Der Computer ändert alles, auch das Spiel der Menschen. Sebastian Ostritsch wirft einen ethischen Blick auf die Kulturform „Computerspiel“ und fragt nach ihrem Verhältnis zu Moral und Glück sowie nach Chancen und Gefahren des Gaming. Er macht das Neue und Einzigartige des Computerspielens sichtbar. Mit Hilfe der Philosophiegeschichte erklärt Ostritsch, worin genau die ethischen Herausforderungen bestehen und wie sich Spiele auf die Realität jenseits des Bildschirms auswirken können. Dieses Buch wird nicht nur der Erfahrungswelt der Gamer gerecht, sondern berücksichtigt auch die empirische Forschung zum Thema und erteilt dabei Verharmlosung wie Alarmismus gleichermaßen eine Absage. Jedoch betont Ostritsch, dass Gamer es sich nicht zu einfach machen sollten, wenn sie ihr Lieblingsmedium gegen Angriffe zu schützen versuchen. Keinesfalls sollten sie gemäß dem Motto „Das ist doch nur ein Spiel!“ jegliche Verbindung zwischen Spiel und dem Ernst der Wirklichkeit leugnen. Der Preis für eine solche Haltung ist nämlich enorm: Sie versperrt den Blick auf die ästhetische, kulturelle und vor allem auch ethische Dimension von Computerspielen.



Jedoch betont Ostritsch, dass Gamer es sich nicht zu einfach machen sollten, wenn sie ihr Lieblingsmedium gegen Angriffe zu schützen versuchen. Keinesfalls sollten sie gemäß dem Motto „Das ist doch nur ein Spiel!“ jegliche Verbindung zwischen Spiel und dem Ernst der Wirklichkeit leugnen. Der Preis für eine solche Haltung ist nämlich enorm: Sie versperrt den Blick auf die ästhetische, kulturelle und vor allem auch ethische Dimension von Computerspielen.

Sebastian Ostritsch, geboren 1983, ist promovierter Philosoph, leidenschaftlicher Computerspieler und international anerkannter Games-Forscher. Er arbeitet an der Universität Stuttgart.

Freitag, 24. November 2023, 18:00 Uhr
Erfurt, Spawnpoint-Institut für Spiel- und Medienkultur,
Schlachthofstraße 20

Weitere Informationen gibt Referat 1.

Frank Willmann

Der Pate von Neuruppin. Vom Imbisswagen zum Drogenimperium.

Kokainhandel, illegales Glücksspiel, Erpressung, Betreiben eines Bordells und Gründung einer kriminellen Vereinigung lautete die Anklage. Ein ungeklärter Mord steht im Raum. Dieses Buch erzählt von Aufstieg und Fall des Paten von Neuruppin und der "XY-Bande". Eine der krassesten Storys aus den sogenannten »Baseballschlägerjahren« - Breaking Bad in Brandenburg. Die ersten Tausend Mark verdient Olaf Kamrath mit Würstchen aus seinem Imbisswagen. Die nächsten mit Spielautomaten. Immer mehr Leute fragen nach Drogen und er wittert das große Geschäft. Zusammen mit drei Freunden aus Kindheitstagen gründet er die XY-Bande und beliefert alle zwischen Rostock und Berlin mit erstklassigem Stoff aus Amsterdam. Olaf Kamrath erzählt von einer Zeit, als man im Osten für Geld alles kaufen konnte. Und nur der jemand war, der es in großen Mengen besaß. Frank Willmann, Journalist und Experte für die ostdeutsche Untergrund-Szene, hat das Vertrauen aller Beteiligten gewonnen. Zum ersten Mal erzählen die Gangmitglieder hier, nach bestem Wissen und Gewissen, die Geschichte ihres Erfolgs und ihrer Verfolgung selbst. Eine rasante Krimi-Geschichte und ein authentisches Porträt des wilden, wilden Ostens.



Frank Willmann: geboren 1963 in Weimar, 1984 Ausreise nach Westberlin. Mit Anne Hahn veröffentlichte er mehrere Sachbücher, die sich der Aufarbeitung von subkulturellen Strömungen in der DDR widmen, unter anderem: Stadionpartisanen. Fans und Hooligans in der DDR (2007) und negativ-dekadent: Punk in der DDR (2022). Er schreibt für diverse Zeitungen und Magazine, ist Mitglied der Akademie für Fußballkultur und ist Kolumnist im Neuen Deutschland.

Freitag, 24. November 2023, 19:00 Uhr
Apolda, Mehrgenerationenhaus - Eingang A, Dornburger Str. 14

Weitere Informationen gibt Referat 4.

Annegret Schüle (Hrsg.)

Die H. Kori GmbH. Eine Berliner Ofenbaufirma und der nationalsozialistische Massenmord

Als Lieferant für Leichenverbrennungsöfen übernahm das Berliner Unternehmen H. Kori GmbH eine wichtige Rolle in der Organisation des nationalsozialistischen Massenmordes. Der Sammelband bietet erstmals eine Rekonstruktion der Firmengeschichte und der Mittäterschaft der H. Kori GmbH in den „Euthanasie“-Anstalten und Konzentrationslagern. Die Beiträge argumentieren aus kultureller, betriebsgeschichtlicher, technischer, bauhistorischer und erinnerungspolitischer Perspektive. Indem das Handeln der Firma J. A. Topf & Söhne im Buch vergleichend einbezogen wird, können die zwei wichtigsten Konkurrenten im Geschäft mit Leichenverbrennungsöfen für die „Euthanasie“-Anstalten und Konzentrationslagern erstmals gemeinsam betrachtet und so neue Erkenntnisse über Einstieg, Dynamik und Dimensionen der Verbrechensbeteiligung gewonnen werden. Das Buch ist grundlegend für die Forschungs- und Bildungsarbeit an den KZ- und „Euthanasie“-Gedenkstätten und gleichzeitig Impuls für die Diskussion in Berlin über den Umgang mit dem ehemaligen Firmengelände in der Dennewitzstraße 35.



Annegret Schüle, erforscht seit 2002 die Geschichte der Firma J. A. Topf & Söhne. Sie leitet den Erinnerungsort Topf & Söhne auf dem ehemaligen Firmengelände in Erfurt und veröffentlichte die Monographie Industrie und Holocaust. Topf & Söhne – Die Ofenbauer von Auschwitz, mit der sie an der Universität Erfurt habilitierte.

Donnerstag, 7. Dezember 2023, 19:00 Uhr
Erfurt, Erinnerungsort Topf & Söhne, Sorbenweg 7

Weitere Informationen gibt Referat 1.

Adam Soboczynski

Traumland. Der Westen, der Osten und ich

Adam Soboczynski zieht als Sechsjähriger aus Polen in die westdeutsche Provinz. Er verlässt mit seinen Eltern die Arbeitersiedlung einer polnischen Chemiefabrik und gelangt in ein fremdes Traumland voller Wunderwerke wie den Ford Capri, die große Trommel Chio Chips und Freiheit. Dass er in seiner neuen Heimat ganz angekommen ist, merkt er Jahre später, als er Deutschland genauso vermieft und unerträglich findet, wie es sich für einen echten Deutschen gehört. Sein Blick wandert immer wieder in den Osten Europas, der nach dem Fall des Eisernen Vorhangs zur Blüte gelangt und bald schon wieder bedroht wird. Und wer hätte gedacht, dass sich auch die

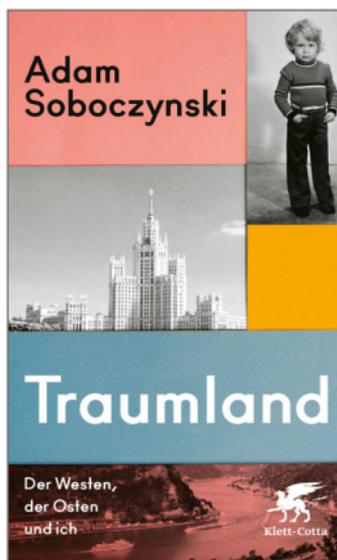
Freiheit im Westen in Gefahr befindet? Durch Trump und die AfD, aber auch durch die allgegenwärtige Empfindlichkeit der Aufklärungs- und Liberalismuskritiker. Ein heiteres, ein melancholisches, ein kluges und gegenwärtiges Buch.

Mit spielerischem Scharfsinn hilft uns Adam Soboczynski uns selbst ebenso zu verstehen wie diesen seltsamen Osten Europas. Er erzählt von seiner Jugend in der Bonner und dem Erwachsensein in der Berliner Republik, von der großen Freiheit zwischen den Jahren 1989 und 2022, und wie sie verloren zu gehen droht – in beiden Teilen Europas. Im Osten wird sie von außen bedroht, im Westen durch innere Kämpfe.

Adam Soboczynski, geboren 1975 im polnischen Toruń, lebt in Berlin und Hamburg und leitet das Ressort Literatur im Feuilleton der ZEIT. Er schrieb mehrere erzählerische Sachbücher, darunter »Die schonende Abwehr verliebter Frauen«. Seine Werke wurden ins Spanische, Französische, Polnische, Italienische und Niederländische übersetzt. 2015 erschien sein Roman »Fabelhafte Eigenschaften« bei Klett-Cotta.

Donnerstag, 7. Dezember 2023, 19:00 Uhr
Mühlhausen, Bibliothek Jakobikirche, St. Jakobi 1

Weitere Informationen gibt Referat 4.



Das Filmprogramm der Landeszentrale

Die Landeszentrale führt zu unterschiedlichen historisch-politischen, gesellschaftlich relevanten bzw. aktuellen Themen Filmveranstaltungen durch, die jeweils mit einer Einführung und einem Gesprächsangebot verbunden sind. Dabei handelt es sich sowohl um Werke des nationalen und internationalen Filmerbes als auch um aktuelle Produktionen. Das breite Themenspektrum und die verschiedenen Anlässe, auf die wir uns beziehen, spiegeln unseren weit gefassten Begriff von politischer Bildung wider. Gemäß dem Selbstverständnis der Landeszentrale für politische Bildung repräsentieren die von uns gezeigten Filme und die in diesen zum Ausdruck gebrachten Positionen sowie die eingeladenen Expertinnen und Experten zum jeweiligen Filmthema oder die ihren Film begleitenden Filmemacherinnen und Filmemacher bzw. Protagonistinnen und Protagonisten unterschiedliche politische Meinungen und Vorstellungen. Mit unserem Format „Film & Gespräch“ wollen wir aktuelle, aber auch wichtige Repertoire-Filme vorstellen und zum Dialog bzw. zum kontroversen Gespräch mit unseren Filmgästen einladen.

Weitere Informationen gibt Referat 4.

Don't stop motion (2021)

Drei junge mutige Menschen erzählen in „don't stop motion“ die bewegenden Geschichten ihrer Flucht nach Europa und von ihrem Leben hier. Das Besondere: Sie selbst haben mit eigens hergestellten Puppen, Karton und der Stop-Motion-Technik ihre Erlebnisse auf die Leinwand gebracht. „Don't stop motion“ ist ein Filmprojekt mit vor kurzen nach Deutschland geflüchteten und schon immer hier lebenden Jugendlichen von Franziska Bausch-Moser und Niels Bauder.



06.07. Bad Langensalza, 15.09. Berga, 26.09. Königsee

Fridericus Rex.

Teil 4: Schicksalswende (D 1923)

„Fridericus Rex - 4. Teil: Schicksalswende“ ist ein Drama aus dem Jahr 1923 von Arzén von Cserépy mit Otto Gebühr und Lothar Müthel. Es handelt sich um den letzten Teil einer vierteiligen Propagandafilmsreihe, die wenige Jahre nach dem Ersten Weltkrieg Stimmung für eine Wiedereinführung der Monarchie in Deutschland machen sollten. Im Zentrum der Handlung stehen die kriegerischen Auseinandersetzungen des „Alten Fritz“ mit den Nachbarstaaten, in denen die Preußen nach harten Schlachten letztendlich als Sieger aus dem Siebenjährigen Krieg heraus gingen.

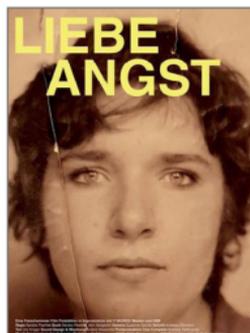


Die Veranstaltung findet im Rahmen der 5. Weimarer Stummfilm-Retrospektive des Lichthauskinos Weimar zum Kunstfest Weimar 2023 statt.

06.09. Lichthauskino Weimar

Liebe Angst (D 2022)

Als sie sechs Jahre alt war, wurde Lores Mutter nach Auschwitz deportiert. Lore ist eine „DP“ – eine Displaced Person, das hat sich bis heute nicht geändert. Jeden Tag schreibt sie Artikel aus dem Weser-Kurier ab und überträgt sie auf Karteikarten, die sie in Kisten archiviert – und das den ganzen Tag lang. Es scheint der Ausgleich zu sein für das, über das sie nicht reden will: Über ihre Mutter, über das Versteck, in dem sie überlebt hat, über ihren Sohn Tom, der sich das Leben genommen hat. Ihre Tochter Kim will aber über all das reden, was ihrer beider Leben beschädigt hat. Wo viel Wut zwischen den beiden Frauen ist, ist auch viel Kraft und Liebe, die zwar immer da war, aber nicht immer ausgelebt werden konnte. „Liebe Angst“ ist ein Film von Sandra Prechtel.



17.09. Lichthauskino Weimar (im Programm von LETSDOK 2023),
22.11. Erinnerungsort Topf & Söhne Erfurt

Feindberührung (D 2010)

"Feindberührung" zeigt die seltene Begegnung von Täter und Opfer als Chance einer ehrlichen Auseinandersetzung. Heike Bachelier erzählt in ihrem Debütfilm eine exemplarische Geschichte aus der DDR-Diktatur, eine Geschichte über Freundschaft und Verrat, Schuld und Vergebung. Ihr Film wird zu einem Zeugnis über einen Staat, der seine Bürger ausspionierte.

Die Filmvorführungen finden in Zusammenarbeit mit dem Thüringer Landesbeauftragten zur Aufarbeitung der SED-Diktatur (ThLA) statt, das Gespräch mit den Zeitzeugen moderiert Dr. Matthias Wanitschke.



21.09. Bad Salzungen, 28.09. Hildburghausen

Heimsuchung (D 2018)

Eingesperrt im bunkerähnlichen Keller des Flüchtlingsheims widersetzen sich drei Deutsche dem neuen Gesetz, dass ihnen Flüchtlinge ins eigene Haus einweist. Im Verhör der drei ihnen zugewiesenen Flüchtlinge hoffen die Deutschen, den für sich passenden wählen zu können. Doch der Plan platzt, als alle denselben wollen. Also sollen die Flüchtlinge entscheiden. Im erbitterten Kampf, jeder gegen jeden, werden nicht nur die Geschichten und Geheimnisse der Flüchtlinge ans Licht gezerzt, sondern auch die der Deutschen. Ein surreal-komischer Schlagabtausch, den die Tragik des Themas begleitet.

Die Produktion von 1meter60 Film wird als Beitrag in der Interkulturellen Woche präsentiert.



22.09. Ratskellerkino Mühlhausen

„Wenn uns die Worte fehlen“ – Frauen erzählen vom Neuanfang in Jena (D 2022)

Drei Frauen, 2015 mit ihren Kindern aus Syrien und dem Iran geflüchtet, erzählen vom Neuanfang in Deutschland. Die Frauen berichten von ihrer Entscheidung, ihrem Weg, ihrem Ankommen und ihrem Hier-Sein, von schönen Momenten und von Schwierigkeiten in Jena und von ihren Ideen und Wünschen für die Zukunft. Der Film begleitet die Protagonistinnen in ihrem persönlichen Umfeld, fragt, ob sich ihre Wünsche und Hoffnungen erfüllt haben und kommt ihnen dabei auf behutsame Weise sehr nah. Der Film wurde von Cornelia Bartlau in Zusammenarbeit mit dem Iberoamérica e. V. Jena und Avocadofilm realisiert.



28.09. Kino im Schillerhof Jena

9/11 Santiago - Flucht vor Pinochet. Ein Film über die zweite Generation des Exils in Deutschland (D 2023)

Am 11. September 1973 putschte in Chile das Militär unter Führung von General Augusto Pinochet gegen den sozialistischen Präsidenten Salvador Allende. Die Hoffnung vieler Oppositionspolitiker, dass die Generäle „nur“ mit den Sozialisten von Salvador Allende aufräumen, erfüllte sich nicht. Pinochet blieb 17 Jahre an der Macht, Zehntausende Menschen wurden brutal gefoltert, 3000 ermordet. Vielen Familien gelang die Flucht. In Europa wurden die beiden deutschen Staaten zum bevorzugten Exil. Der Film erzählt Schicksale von Menschen der zweiten Exil-Generation, die als Kinder mit ihren Eltern in die Bundesrepublik, die DDR oder nach West-Berlin geflohen waren. So entstehen ganz unterschiedliche Perspektiven vom Leben in der Emigration. Zugleich zeichnet der Film von Thomas Grimm über seine Protagonisten die Ereignisse des 11. September 1973 in Santiago de Chile nach.



16.10. Kino im Schillerhof Jena

Arena 196 – Zwischen Wende, Wahl und Wirklichkeit (D 2023)

Als Hans-Georg Maaßen im Wahlkreis 196 als Direktkandidat für die Bundestagswahl nominiert wird, richten sich die politisch-medialen Scheinwerfer auf Südthüringen. Doch nicht alle Kandidierenden geraten dabei ins bundespolitische Flutlicht. Für einige von ihnen ändert sich das, als die Bürgerbewegung Campact mit ihren zwei Millionen Unterstützern Maaßens Einzug in den Bundestag verhindern will und von Linken und Grünen fordert, nicht die eigenen Kandidierenden, sondern Frank Ullrich, den SPD-Kandidaten, zu unterstützen. Aber alle Parteien wollen weiter für sich und ihre Kandidat:innen kämpfen. Als Campact Thüringens Ministerpräsident Bodo Ramelow ins Spiel bringen will und der Druck auf Linke und Grüne immer massiver wird, splittert die Front der Parteien. „Arena 196“ ist der neue Film von 1meter60 Film aus Weimar.



14.10. Themar (Vorpremiere), 21.10. Cineplex Suhl (Premiere), 22.10.-08.11. Filmtour (22.10. Meiningen und Sonneberg, 26.10. Weimar, 27.10. Ilmenau, 29.10. Rudolstadt, weitere Termine werden bekannt gegeben)

Lernort Kino – Schule des Sehens: Filme zu Zeitfragen

Zum zweiten Mal laden das Kommunale Kino mon ami Weimar und die Landeszentrale für politische Bildung Thüringen Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte herzlich zum Kinder- und Jugendfilmprogramm »Lernort Kino – Schule des Sehens« in der Woche vom 23.-27.10. | 09.11. ins Kino mon ami ein. Gezeigt werden mehrere ganz unterschiedliche Filme, die sich jedoch alle durch die Aktualität und Relevanz ihrer Themen miteinander verbinden. Klimawandel, Artensterben, Kolonialismus, Rechtsextremismus und weitere Zeitfragen – um genau diese viele Menschen im Moment bewegenden Fragen und Auseinandersetzungen geht es im Programm.

23.-27.10.

09.11. Kino mon ami Weimar



Frauen in Landschaften (D 2023)

Sie sind Politikerinnen, sie sind Ostdeutsche und sie sind Mütter. Anke Domscheit-Berg, Yvonne Magwas, Frauke Petry und Manuela Schwesig gehören unterschiedlichen politischen Lagern an, ihr Alltag steht vor denselben Herausforderungen: Ausgleich zwischen Beruf und Familie, Machtkämpfe und Erfolge, Ohnmacht und Erschöpfung. Die Regisseurin Sabine Michel hat die Politikerinnen drei Jahre lang begleitet – im Parteibüro, beim Wahlkampf und zu Hause.



15.09. Kino am Markt Jena, 16.09. Metropol Kino Gera

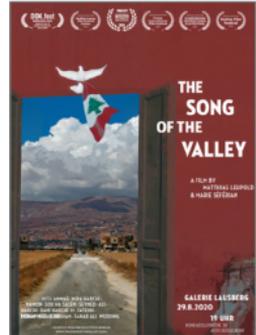
(im Programm der Dokumentarfilmwoche der beiden Kinos)

16.10. Frauenzentrum Weimar, 17.10. Kulturfabrik Suhl,

18.10. Löfflerhause Gotha, 19.10. Bürgerzentrum Kleinretzbach

The Song in the Valley (D, Libanon 2023)

Musikalischer Dokumentarfilm von Matthias Leupold und der deutsch-libanesischen Jazzsängerin Marie Séférian. Einheimische und aus Syrien Geflüchtete erzählen in Liedern vom Leben im Libanon. Sie singen voller Hingabe über die Liebe, ihre Nation und Religionen in ihren zumeist improvisierten Liedern. Zu den überwältigenden Landschaften des Libanongebirges und des paradisiisch anmutenden Bekaatales interpretiert die deutsch libanesische Jazzsängerin Marie Séférian ihre Filmmusik mit ihrer Formation. Der Film dokumentiert als eine künstlerische Bestandsaufnahme die aktuellen Zustände des krisengeschüttelten Landes und möchte durch die besondere Art der Interviews und ihren Gesangsvortrag den entwurzelten Menschen ein Stück Würde zurückgeben.



22.10. Lichthauskino Weimar

Schulfilmseminar mit dem Vorbehaltsfilm: „Jud Süß“ (D 1940)

Das NS-Regime wusste die suggestive Macht bewegter Bilder propagandistisch einzusetzen. Der Film „Jud Süß“ ist hierfür beredtes Beispiel, er entfaltete im Kino die vom Reichspropagandaministerium beabsichtigte antisemitische Wirkung. Heute gehört „Jud Süß“ zu den „Vorbehaltsfilmen“, also jenen Filmen, die nach dem Zweiten Weltkrieg durch die alliierten Militärregierungen verboten wurden und bis heute ausschließlich unter dem Vorbehalt einer sachkundigen Einführung und eines Auswertungsgesprächs gezeigt werden dürfen. Ziel ist es, Jugendliche ab 16 über rassistische NS-Propaganda aufzuklären, Einblick in die Manipulations- und Wirkungsmaschinerie nationalsozialistischer Filme zu ermöglichen und gleichzeitig das Bewusstsein für die „Gegenwartsbedeutung der Vergangenheit“ zu schärfen. In Zusammenarbeit mit der Friedrich-Wilhelm-Murnau-Stiftung und dem Institut für Kino und Filmkultur (IKF).



27.10. Metropol Kino Gera

SchulKinoWoche Thüringen 2023

Die Landeszentrale wird sich auch 2023 an den von Vision Kino organisierten SchulKinoWochen beteiligen. Angeboten werden zwei Sonderprogramme: Zum einen der Film „Arena 196 – Zwischen Wende, Wahl und Wirklichkeit“ (D 2023) im Vorfeld des „Super-Wahljahres“ 2024 in Thüringen, der zur Diskussion über die Bedeutung und Integrität von Wahlen in einer Demokratie herausfordern soll. Zum anderen das Programm „Aufwachsen in der DDR – Coming of Age in Filmen der DEFA“. Präsentiert werden bis zu drei DEFA-Jugendfilme als Grundlage zur Auseinandersetzung mit in den Filmen verhandelten zeitübergreifenden Fragestellungen. Außerdem soll darüber geredet werden, was Heranwachsende heute aus diesen Filmen über den jugendlichen Alltag in der DDR erfahren können.

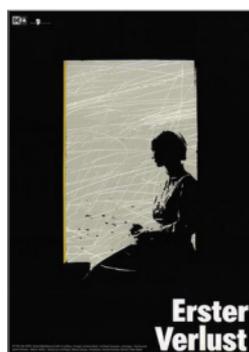


13.-24.11. SKW-Sonderveranstaltungen der LZT in Thüringen

Erster Verlust (DDR 1990)

Erster Verlust ist ein Spielfilm der DEFA von Maxim Dessau aus dem Jahr 1990 nach Motiven der Erzählung „Die Frau am Pranger“ von Brigitte Reimann (1956). Die Handlung spielt in einem deutschen Dorf 1942. Der Bauer Heinrich Marten wird eingezogen, zurück bleiben seine Frau Kathrin und seine Schwester Frieda. Den beiden jungen Frauen wird staatlicher Seite Hilfe zugeteilt: ein Kriegsgefangener. Der Russe Alexej ist ausgemergelt und muss von den Frauen erst aufgepäppelt werden. Bei der Zusammenarbeit auf Feld und Hof kommen Kathrin und Frieda dem Russen zwangsläufig näher. Zwischen Kathrin und Alexej bahnt sich eine Liebesbeziehung an, die verraten wird.

Der in Kooperation mit dem Film e.V. Jena als 35mm-Kopie laufende Film wurde Ende der 1980er Jahre in Ostthüringen gedreht, Regisseur Maxim Dessau und Kameramann Peter Badel sind als Gesprächsgäste eingeladen.



16.11. Kino im Schillerhof Jena

Unser kurzes Leben (DDR 1981)

Nach ihrer Scheidung entschließt sich die Architektin Franziska Linkerhand für ein Jahr aus Berlin in eine Provinzstadt zu gehen - auch um sich von ihrem Professor, mit dem sie bisher zusammen arbeitete, freizumachen. Franziska ist eine Maximalistin, und rigoros vertritt sie ihren Anspruch, Ideal und Wirklichkeit in Übereinstimmung zu bringen. In der Stadt N. kommt sie in ein Kollektiv, dessen Chef Schafheutlin vor den Zwängen der Praxis bereits kapituliert hat. Auseinandersetzungen sind zwangsläufig. In dem Kipperfahrer Trojanovicz lernt sie einen neuen Mann kennen und lieben. Aber wie im Beruf geht sie auch im Privatleben keine Kompromisse ein... Der Film liefert ein illusionsloses Bild der DDR der 60er und 70er Jahre.



23.11. Bürgerzentrum Cruciskirche Sondershausen

Neuerscheinung der LZT
zu beziehen über
www.lztthueringen.de

**TOP
SECRET**

Christopher Nehring

Mord in staatlichem Auftrag

Wenn Geheimdienste töten



Karsten Gäbler
Uwe Hoßfeld

Nachhaltigkeit



